



## Die Schleiereule

Die Schleiereule (*Tyto alba*) ist eine mittelgroße langbeinige Eule, die eine Körperlänge von 35 bis 38 cm erreicht. Das helle Gefieder der Tiere hat eine goldgelbe, fein gesprenkelte Oberseite. Typisch sind der herzförmige Gesichtsschleier und die eher kleinen Augen.

Die Schleiereule ist als Kulturfolgerin oft im Übergang vom Siedlung zur halboffenen Landschaft zu finden. In den landwirtschaftlichen und dörflichen Gebäuden wurden Brutnischen und Unterschlüpfen genutzt. Bis vor wenigen Jahren profitierte sie von der kleinbäuerlichen Landwirtschaft, offene und reich strukturierte Flächen boten ihr viel Nahrung. Durch die offene Lagerung des Getreides in Scheunen und Getreidespeichern gab es auch im Winter genügend Mäuse. Mit der Modernisierung und Industrialisierung der Landwirtschaft gingen vielerorts die Jagdgründe und Nistmöglichkeiten verloren, so dass die Schleiereule heute oftmals auf künstliche Nisthilfen in Scheunen und Kirchtürmen als Brutplatz angewiesen ist.

In Nordrhein-Westfalen besiedelt sie vor allem das Tiefland und auch die Randbereiche der Mittelgebirgslagen. Nach teilweise starken Bestandseinbrüchen, u.a. durch kalte Winter und große Schwankungen der Feldmausbestände, befand sich der Bestand in NRW Anfang der 1980er Jahre auf dem Tiefstand. Seitdem erholt er sich aber teils an verschiedensten Orten, u.a. auch durch das Anbringen von künstlichen Nisthilfen. Der Gesamtbestand in NRW wird auf 2.500 bis 5.000 Brutpaare geschätzt (Stand 2015).

## Verhalten

Zur Balz- und Brutzeit ab März halten sich die Schleiereulen tagsüber am Brutplatz auf. Ist das Gelege komplett, sucht das Männchen einen anderen Platz auf. Wenn die Jungen älter sind, sucht sich das Weibchen ebenfalls tagsüber einen anderen Platz, um dem Betteln der Jungen zu entgehen. Junge Eulen schlafen i.d.R. eng aneinander gekuschelt und erwachsene Schleiereulen verbringen den Tag in getrennten Quartieren.

Die Schleiereule gilt als ausgesprochen reviertreu. Größere Wanderungen machen vor allem die Jungvögel (max. 1.650 km). Die Schleiereulen sind nachtaktiv und gehen i.d.R. eine Stunde nach Einbruch der Dunkelheit - zur Jungenaufzucht auch schon in der Dämmerung - auf die Jagd. Sie fliegen im niedrigen lautlosen Gleitflug ihre Beute an. Als Meisterinnen der Tarnung reagieren sie bei Störungen zunächst mit einer Tarnhaltung. Drohverhalten wie Zischen oder Schnabelklappern kann in seltenen Fällen in Scheinangriffen gipfeln. Bei anhaltender Störung suchen sie ihr Heil in der Flucht.

## Lebensweise

Die Schleiereule kommt das ganze Jahr über in den besetzten Revieren vor. In strengen schneereichen Wintern hat sie oft Probleme genügend Nahrung zu finden, so dass die Bestände stark einbrechen können.

Die **Hauptbeute** der Schleiereule sind Feldmäuse, die bis zu 95% der Nahrung ausmachen können. Auch Spitzmäuse, Kleinvögel, Amphibien, Insekten und Fledermäuse gehören dazu. Überschüssige Beute wird am Brutplatz gelagert.

**Gewölle** sind unverdauliche ausgewürgte Nahrungsreste. Schleiereulengewölle sind am Tagesquartier und in der Nähe der Brutplätze zu finden. Sie wirken durch ihren schwarzen, glatten Speichelüberzug frisch glänzend und können so von Gewöllen anderer Arten unterschieden werden.

Das Weibchen wählt als **Brutplatz** eine geräumige, möglichst dunkle und störungsfreie Nische mit freiem Anflug (z.B. Dachböden, Scheunen, Kirchtürme). Eulen bauen keine Nester, sondern legen ihre Eier in eine flache Mulde aus zerfallenem Gewölle. Ende Februar, Anfang März belegen die Tiere ihren Nistplatz, das Brutgeschäft beginnt oft ab April.

Es werden meist 4-7 **Eier** gelegt, je nachdem wieviel Nahrung vorhanden ist. Die Eier sind weiß, glatt und länglich. Sie werden 30-34 Tage von dem Weibchen bebrütet.



# Die Schleiereule in Mönchengladbach

Informationen zum Schutz der Schleiereule und zur Betreuung von Schleiereulenkästen

## Impressum

Herausgeberinnen:

**Stadt Mönchengladbach**

Der Oberbürgermeister  
Dezernat Planen, Bauen, Mobilität, Umwelt  
Fachbereich Umwelt  
Untere Naturschutzbehörde  
41050 Mönchengladbach

**Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.**

41844 Wegberg

Text: Alexander Terstegge (Teile des Textes entstammen dem Flyer "Hilfe für die Schleiereule" vom NABU Mecklenburg-Vorpommern e.V. (2012); Ulla Hansen

Fotos: H. Pützler, A. Terstegge, S. Urbaniak, 123rf.com

Layout: Fachbereich Geoinformation  
Bereich Mediengestaltung  
mediengestaltung@moenchengladbach.de

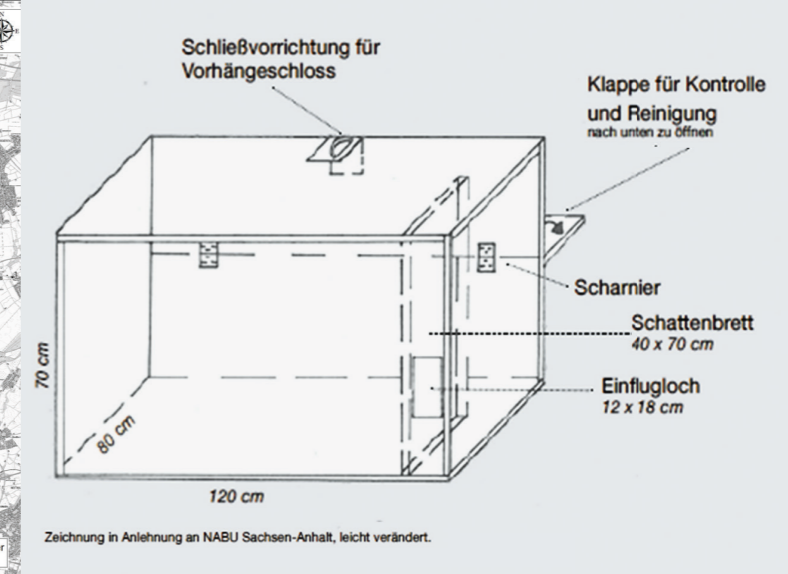
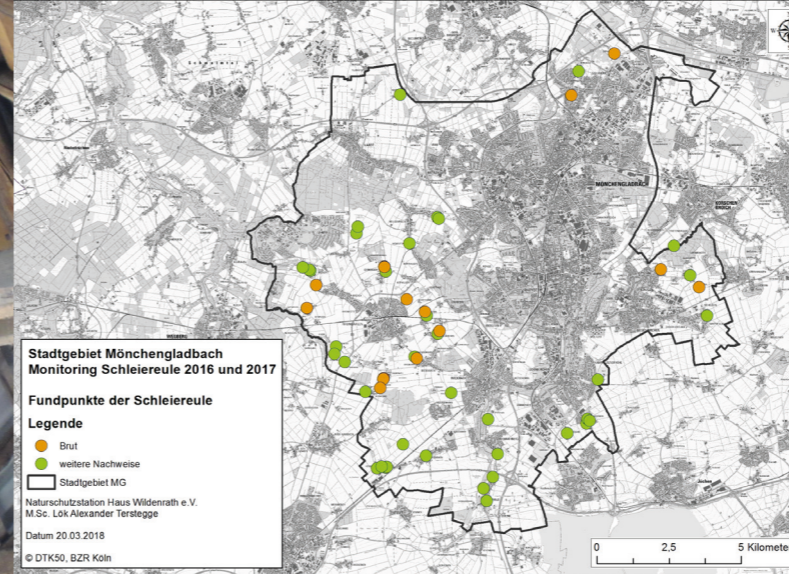
Stand 2018



Fachbereich  
Umwelt



MÖNCHENGLADBACH



## Kontrolle der Schleiereulenkästen

Generell sind Kontrollen immer Störungen. Unnötige Störungen sind daher bitte grundsätzlich zu vermeiden!

### Kontrollintensität und Kontrollzeiten

Es ist ausreichend, wenn einmalig im Jahr eine Kastenkontrolle (Kontrolle 1) stattfindet, um zu sehen, ob der Kasten genutzt wird und ob er bereit für eine Bebrütung ist. Eine Reinigung ist nur im Einzelfall nötig, keinesfalls standardmäßig! Wichtig ist, dass etwas Gewölle oder Einstreu im Kasten bleibt, damit die Tiere sich eine Nestmulde anlegen können. Wer Besetzung und Bruterfolg genauer erfassen möchte, kann eine weitere Kontrolle zwischen Mitte Juni und Mitte Juli durchführen (Kontrolle 2). Um ausfliegende erwachsene Tiere zu erfassen, kann eine zweite Person die Umgebung und besonders das Einflugloch des Kastens beobachten.

### Kontrolle 1

- zwischen Oktober und Februar
- Nachschauen, ob Gewölle, evtl. tote Jungvögel oder weitere Spuren vorhanden sind (→ Besetzung ja / nein)
- Bei Bedarf: Reinigung und Reparatur des Kastens

### Kontrolle 2

- Mitte Juni – Mitte Juli
- Nachschauen, ob gebrütet wird, Überprüfung der Anzahl der Eier / Jungtiere

### Kontrollablauf

Bei den Kontrollen müssen Störfaktoren auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Ist eine Kontrolle und die damit verbundene Störung wirklich notwendig?

Die Tiere sollten bei den Kontrollen nicht überrascht werden. Es ist wichtig, sich durch Geräusche wie Sprechen oder leichtes Anklopfen am Kasten vor dem Öffnen anzukündigen.

## Kontakt

Bei Fragen zur Schleiereule in Mönchengladbach, der Betreuung von Schleiereulenkästen und bei Beobachtungen von Schleiereulen kontaktieren Sie uns gerne:

Stadt Mönchengladbach  
Untere Naturschutzbehörde der Stadt Mönchengladbach  
Rathaus Rheydt, Limitenstraße 40  
41236 Mönchengladbach  
Marcus Klancicar, 02161-258265  
Marcus.Klancicar@moenchengladbach.de

Naturschutzstation Haus Wildenrath e.V.  
Alex Terstegge, 02432-933415  
Naturparkweg 2, 41844 Wegberg  
terstegge@naturschutzstation-wildenrath.de

## Vorkommen in Mönchengladbach

In den vergangenen Jahren sind an 50 Standorten, vor allem in den ländlichen Bereichen, Schleiereulen und deren Spuren beobachtet worden.

## Dokumentation & Rechtliches

Auffälligkeiten am Kasten sollten in jedem Fall festgehalten werden. Neben Beobachtungen von erwachsenen Schleiereulen oder deren Spuren sind vor allem Angaben zur Brut wertvoll. Gerade die Anzahl der Eulen, Eier oder Jungtiere (mit Datum) sind wichtige Informationen. Auch weitere Angaben zum Brutgeschehen sind interessant und können protokolliert werden. Ebenso sind nicht besetzte Kästen eine bedeutende Information. Die Mitteilung von Informationen an eine der genannten Kontaktadressen kann den Schutz der bei uns stark bedrohten Schleiereule deutlich verbessern.

### Rechtliche Gegebenheiten

Da Kastenkontrollen ein Eingriff in den Lebensraum der Schleiereule sind, benötigen Kastenbetreuende eine Ausnahme genehmigung der Stadt Mönchengladbach. Bitte melden Sie sich hierzu bei dem angegebenen Ansprechpartner der Unteren Naturschutzbehörde

## Schutz für die Schleiereule

Durch das Anbringen von Schleiereulenkästen können Sie die Schleiereulen sehr unterstützen. Die Schleiereulen sind mittlerweile auf künstliche Nisthilfen angewiesen. Bei der Aufstellung und Betreuung der Kästen beraten die Untere Naturschutzbehörde und die Naturschutzstation gerne. Kästen werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Auch andere **Maßnahmen** sind wichtig für den Erhalt der selten gewordenen Schleiereule:

- die Erhaltung und Entwicklung von offenen Kulturlandschaften mit vielen Nahrungsflächen (v.a. weniger intensive genutzte Viehweiden, Hecken, Streuobstwiesen, Brachen und Säume)
- die Verbesserung des Nahrungsangebotes durch den Verzicht auf Pflanzenschutzmittel sowie weniger Düngung
- die Erhaltung und Verbesserung des Brutplatzangebotes (z.B. Öffnung von Dachböden, Scheunen, Kirchtürmen) und das Anbringen von Nistkästen
- die Vermeidung von Störungen an den Brutplätzen (März bis Oktober)
- Unterlassen des Giftauslegens gegen Feldmäuse (Vergiftung der jungen und erwachsenen Schleiereule und weiterer Greifvögel mit Mäusen als Hauptnahrungsquelle)
- die Entschärfung bzw. Absicherung von gefährlichen Strommasten und Freileitungen